

Wird die in Deutschland vom Bundestag genehmigte „Ehe für alle“, also auch für homosexuelle Paare, von externen Wertepositionen her betrachtet, von diesem oder jenem Weltbild, von diesem jenen Glaubenssatz her, dann wird es schwer sein, sich nicht in gegensätzlichen Urteilen zu verfangen – Entrüstung da, Euphorie dort. Der abgetretene Papst Benedikt hatte in der „Homo-Ehe“ noch eine Bedrohung für die Humanität gesehen, Papst Franziskus war bisher zurückhaltender oder hat, angesichts der himmelschreienden Ungerechtigkeiten und Unmenschlichkeiten in der Welt, andere Schwerpunkte gesetzt. Vielleicht wird es, wie auch immer jemand denkt und glaubt, etwas leichter, wenn aus der Sicht der Betroffenen auf die Streitfrage geblickt wird. Zwei Menschen lieben sich, sie wären früher – je nach Gesellschaftssystem – dafür verfolgt worden, mittlerweile dürfen sie auf offener Straße Händchen halten, sie dürfen zusammenleben, nur sich ganz und gar versprechen und für Kinder Verantwortung übernehmen, dürfen sie nicht. Homosexuelle Paare werden vielleicht keine besseren Ehen führen und keine besseren Eltern sein. Aber wer kann, angesichts der hohen Scheidungsraten und der vielen – auch durch Wohlstand – verwahrlosten Kinder, behaupten, dass sie die schlechteren Ehepaare und Eltern sind?